

## **Interview mit Radiowatcher Ekkehard Kern, Gewinner des diesjährigen Alternativen Medienpreises in der Kategorie „Sonderpreis Medienkritik“**

Im Dezember vorigen Jahres hat Ekkehard Kern seinen Watchblog [www.radiowatcher.de](http://www.radiowatcher.de) ins Leben gerufen. Seitdem nimmt der 30-Jährige die deutsche Radiolandschaft kritisch unter die Lupe. Zuvor hat Kern als freier Medienredakteur für verschiedene überregionale Zeitungen und Rundfunksender gearbeitet.

*Herr Kern, welches Anliegen verfolgen Sie mit Ihrem Watchblog?*

Radiowatcher möchte Radiogeschehen dokumentieren. Da viele Menschen meist nur ihren einen Lieblingssender hören, bekommen sie gar nicht mit, was anderswo im Radio so alles passiert. Auf der Website schreibe ich zum Beispiel über fragwürdige Gewinnspiel-Aktionen und möchte den Lesern Diskussionsstoff liefern, den sie dann bewerten können und sollen. Da Radio ein sehr flüchtiges Medium ist und das eben Gehörte meist unwiederbringlich in den Archiven oder im Nirwana verschwindet, möchte Radiowatcher anhand von Audio-Zitaten und deren Einordnung zudem dazu beitragen, dass eine kritische Auseinandersetzung mit dem Medium überhaupt stattfinden kann.

*Welche Fehlleistungen der Radiosender spießen Sie in Ihrem Blog auf?*

Mir geht es nicht primär darum, irgendwelche Fehler aufzuzeigen. Ich denke, dass jeder Leser die im Blog dokumentierten Vorfälle im Radio selbst einordnen und bewerten kann. Auffallend ist, dass viele Sender immer wieder zu ungewöhnlichen Praktiken greifen, um die Anzahl ihrer Hörer zu maximieren und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Gerade kommerzielle Radios ziehen offensichtlich einen Großteil ihres Selbstverständnisses aus dem Durchziehen diverser Mitmach-Aktionen, die die Hörer ans Programm zu binden suchen. Die Sender fühlen sich zu immer neuen Anläufen und Experimenten angespornt. In einem Beitrag dokumentiere ich zum Beispiel die interessanten Umstände rund um ein Moderatoren-Casting eines großen Privatsenders, anderswo eine Gewinnspielaktion.

*Sind die Fehltritte der privaten oder die der öffentlich-rechtlichen Sender größer?*

Ich kann das nicht quantifizieren. Dass sich manche öffentlich-rechtlichen Sender möglicherweise an Privatprogramme und deren Machart annähern, dokumentiere ich zum Beispiel anhand der Morgensendung von MDR Jump.

*Gibt es einen bestimmten Stil, den Sie pflegen? Zum Beispiel bewusste Zuspitzung oder bissige Ironie?*

Bei Radiowatcher geht es nicht darum, einen Sender oder ein Programm zu diskreditieren. Hier geht es ums Dokumentieren von Radiogeschehen. Der Nutzer der Website soll beim

Lesen und Hören nachvollziehen können, was zu einer bestimmten Zeit in einem Radioprogramm passiert ist. Und er soll sich ein Urteil über das Gelesene und Gehörte bilden. Ironie wäre hier wohl in den wenigsten Fällen zielführend. Auch deshalb, weil sie in reinen Texten für viele Leser schwer zu erkennen ist.

*Wie reagieren die Sender auf Ihre Kritik?*

Leider pflegen viele Pressestellen eine sehr rigide Informationspolitik, wenn es um journalistische Nachfragen geht. Oft würde man sich wünschen, dass die Sender bereit sind, sich neben ihrem hippen Radioprogramm auch einmal hinter den Kulissen etwas zu leisten – und nicht jede interessante Frage unter Zuhilfenahme belangloser Floskeln zu beantworten. Aber es muss einem Journalisten natürlich auch bewusst sein, dass viele Pressesprecher unter einem gewissen Druck der Geschäftsführung stehen und eben deshalb oft sehr vorsichtig und zurückhaltend vorgehen.